

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite

Die chinesische Vase. Schmidt hatte endlich als Packer in einem großen Chinawarengeschäft eine Stelle gefunden.

Am dritten Tage schon hat er Unglück: er gleitet aus, eben als er eine sehr wertvolle chinesische Vase trägt — die Vase zersplittert in tausend Stücke. Requiesscat in pace!

Als Schmidt am Sonnabend seinen Lohn holen geht, teilt ihm der Geschäftsführer mit, daß man allwöchentlich einen kleinen Betrag von diesem Lohn in Abzug bringen würde, bis der Geldwert der Vase ersetzt wäre.

«Was hat denn die Vase gekostet, bitte schön?» fragt Schmidt den Geschäftsführer.

«So etwa 300 Mark!» wird ihm geantwortet.

Aber Schmidt ist ganz fröhlich, als er das hört. Er grinst.

«Worüber freuen Sie sich denn so?» fragt der Geschäftsführer.

«Na ja», bemerkt Schmidt, «ich bin halt so froh, weil ich endlich eine Lebensstellung gefunden habe!»

Widerspruch. Vor dem Krankenhaus steht ein Knabe und heult. Man fragt ihn weshalb?

«Ich habe eine Ohrfeige bekommen.»

«Von wem?»

«Von der barmherzigen Schwester.»



Einer unserer Abonnenten in Hollywood schickt uns dieses Bild mit folgender Unterschrift: «Marlene Dietrich hat große Wäsche»

«Das Buch, das Sie mir gestern verkauft haben, ist ein Versager, tauschen Sie's um.»

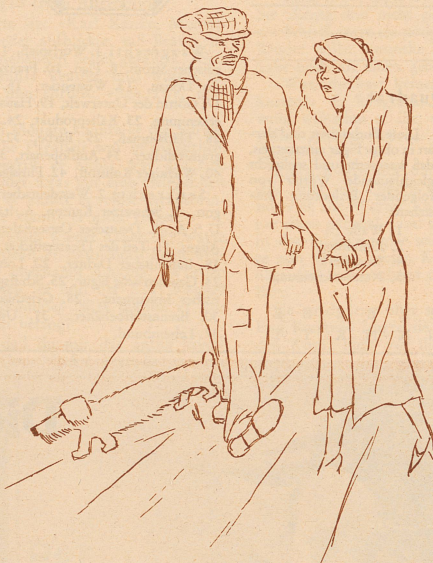
«Was war es denn?»

«Märchen für groß und klein, aber es ist kein Märchen drin, das ich meiner Frau erzählen kann, wenn ich spät heimkomme.»

«Ich möchte ein Buch kaufen.»

«Etwas Leichtes, gnädige Frau?»

«Nicht nötig, ich habe meinen Wagen draußen.»



Ein Maler malt ein Bild auf einem Bauernhof. Plötzlich sieht er eine Gans, die ein Ei legt. Vergnügt malt er die Gans und drei hübsche Eier dazu, ein rotes, ein blaues, ein grünes.

«Bin ja neugierig, was die Gans dazu sagen wird», schmunzelt er. Aber nicht die Gans, sondern der Gänserich kommt und beseht sich das Bild. Beseht sich die Eier — und stürzt sich auf den Pfau und erwürgt ihn.

Einbrecher (zur reichen Witwe, bei der er eingebrochen ist): «Erschrecken Sie nicht, ich will Ihr Leben nicht, nur Ihr Geld!»

Worauf er zur Antwort erhält: «Machen Sie, daß Sie wegkommen. Sie sind keinen Pfifferling besser als die andern Männer auch.»

Schule. Karl hat in sein Monatszeugnis folgende Notiz erhalten: Karls Betragen ließ viel zu wünschen übrig. Einmal hat er sogar versucht, seinen Lehrer nachzuahmen, indem er wie ein Ochse brüllte.



Fressen und Gefressenwerden.

Der große Hai: «Au fein, — heute gib't gefüllten Fisch!»

Dame: «Dieses Hündchen würde ich schon sehr gern nehmen, ich finde nur die Beine zu kurz.»
«Zu kurz? Aber, liebe Dame, was wollen Sie denn! Es kommt doch mit allen Vieren auf den Boden!»

Zweifel. «Du willst die Marie tatsächlich heiraten?»
«Warum nicht? In der Großstadt aufgewachsen, ist ihre Tugend trotzdem weiß wie Schnee.»
«Hast du dir schon einmal den Schnee in der Großstadt angesehen?»

Berg kaufte Verlobungsringe, die er am nächsten Tag dem Juwelier zurückbrachte.
«Sagen die Ringe nicht zu?»
«Die Ringe schon, aber ich nicht.»

«Vater, was sind Vorfahren?»
«Ich bin einer deiner Vorfahren und Großvater ist auch einer.»
«Und davon machen die Leute solche Wichtigkeit?»

«Ach, lieber Freund», strahlte Fräulein Nelly, «ich bin ganz verliebt in mein Auto!»
«Ja, ja», seufzte schmerzlich der Verehrer, «der Mann wird eben immer mehr von der Maschine verdrängt!»



«Der Brief ist zu schwer, es muß eine andere Marke drauf!»
«Wie? Wird er denn davon leichter?» (Bavaria-Verlag)